

ders hervorzuheben ist die gelungene Verbindung sozialwissenschaftlichen Erkenntnisse und Methoden mit theologischen Überlegungen und Analysen. Zu begrüßen ist es auch, daß der Autor seine Dissertation in englischer Sprache vorlegte und dadurch einer internationalen Öffentlichkeit zugänglich machte.

Gerhard Grohs

BIOGRAPHIE UND WEGWEISER

Rolf-Ulrich Kunze, Theodor Heckel. 1894–1967. Eine Biographie. Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart 1997. 239 Seiten. Br. Kt. DM 49,-.

Theodor Heckel gehört nach wie vor zu den umstrittenen Gestalten des deutschen Protestantismus. Seine Zeit als Leiter des Kirchlichen Außenamtes der Deutschen Evangelischen Kirche ist es vor allem, die dabei im Zentrum der Kritik steht.

Kunzes biographische Annäherung, hervorgegangen aus einer Dissertation des gelernten Historikers, konzentriert sich nicht ausschließlich auf diesen „problematischsten Teil“ von Heckels Leben, widmet ihm aber doch breiten Raum. Leider kommt dabei nicht viel heraus. Des Autors pompöses Bekenntnis „zur streitbaren ‚Subjektivität‘ der Biographie – unter Berücksichtigung zentraler sozialgeschichtlicher Fragestellungen im Bereich der Bildungs- und Nationalismusgeschichte“ bleibt ziemlich folgenlos hinsichtlich der Person Heckel. Streitbare Subjektivität wird hingegen da erkennbar, wo Vf. mit Kritikern des einstigen Auslandsbischofs der DEK sich auseinandersetzt, beispielsweise mit Bracher, Scholder oder Boyens.

Fleißig wird zusammengetragen, was Heckel zumindest in einem milderem Licht zeigen könnte. Manchmal befindet

sich der Autor bei solchem Bemühen auf dem schwankenden Boden von Deutungen. Ein Paradebeispiel dafür ist die Darstellung und Einschätzung von Heckels Brief an den Landeskirchenausschuß mit der Charakterisierung Bonhoeffers als „Pazifist und Staatsfeind“.

Daß Heckels Fehlverhalten im Fall des verhafteten polnischen lutherischen Bischofs Juliusz Bursche lediglich im Rahmen einer Fußnote zur Sprache kommt (und deshalb nicht im Personenregister auftaucht?), stimmt schon mehr als nachdenklich. Warum im Literaturverzeichnis die monographischen Arbeiten von Gastpary und Krebs über Bursche unerwähnt bleiben, mit deren Positionen zu Heckel Kunze sich hätte auseinandersetzen müssen, bleibt unerfindlich.

Da nützt es auch nicht mehr viel, wenn im Epilog davon die Rede ist, daß „der Schuldbegriff für die zeitgeschichtliche Einschätzung Theodor Heckels nicht ohne Belang“ ist, und daß ihm doch das eine und das andere „vorzuwerfen“ sei. Auf die kritische Auseinandersetzung mit ihm wird man also weiter warten müssen. Solange wird es mit der von Kunze gewünschten „Revision des Bildes von Theodor Heckel im Sinne eines Beitrages zur Historisierung des Nationalsozialismus“ wohl nichts werden.

Uwe-Peter Heidingsfeld

Ilona Riedel-Spangenberg, Grundbegriffe des Kirchenrechts. Verlag Schöningh, Paderborn 1992. 248 Seiten. Kt. DM 49,80.

Während an systematischen Einführungen, Hand- und Lehrbüchern zum katholischen Kirchenrecht kein Mangel herrscht, fehlte bislang ein sich an den Bedürfnissen des eiligen Benutzers orientierendes, zuverlässiges Kompendium